

Den kindlichen Lern- und Lebensort entwickeln

Anschluss an den europäischen Ausbildungsstandard: Freiburger Fachhochschule bietet den Bachelor für Erzieher

Von Heidrun Wulf-Frick

Experten wussten es schon vor der Pisa-Studie: Der Bildungshunger auch der kleinsten Mitbürger ist groß – und soll künftig auch von akademisch ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern gestillt werden. Während die Politik nur langsam reagiert, zog die Evangelische Fachhochschule in Freiburg (EFH) schneller die Konsequenzen und entwickelte den internationalen Bachelor-Studiengang „Pädagogik der frühen Kindheit“.

19 Frauen und drei Männer im Alter von 21 bis 47 Jahren haben das Studium zum Wintersemester aufgenommen. Das verzahnte Angebot aus Forschung, Lehre und Praxis richtete sich in diesem ersten Durchgang allerdings an bereits ausgebildete Erzieherinnen oder Heilpädagogen, sie absolvieren die sechs Semester berufsbegleitend an den Wochenenden. Und auch künftig wird das Studium so organisiert, dass eine Teilzeit-Berufstätigkeit möglich ist.

Ausbildet wird mit dem Ziel, für die Leitung von Kindertagesstätten zu qualifizieren. „Wir wollen die Kompetenz der Praxis nutzen“, sagt Psychologie-Professor Klaus Fröhlich-Gildhoff. Gemeinsam mit Marianne Baier-Hartmann, Professorin für Sozialpsychologie und Public Health, leitet er den neuen Studiengang.

Neben Führungskompetenz geht es darum, so heißt es auf der Homepage der Hochschule, „die Lebenswelt von Kindern konsequent in das pädagogische Handeln einzubeziehen und die Bildungsinstitutionen der frühen Kindheit als vernetzte Lern- und Lebensorte im Gemeinwesen zu gestalten.“ Das Ziel ist die ganzheitliche Bildung von Kindern im Vorschulalter und die Förderung deren Identitätsentwicklung.

Der klassischen Erzieherinnenausbildung, für die weiterhin kein Abitur verlangt wird, soll aus diesem Studienangebot keine Konkurrenz erwachsen. „Wir haben eine gute Zusammenarbeit mit den Fachschulen“, betont Baier-Hartmann.

Für 25 Studierende hätte es in Freiburg Plätze gegeben. „Das Interesse am Studium war groß“, sagt sie „aber viele Bewerberinnen haben die Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt.“ Bei der Entwicklung des Studiengangs wurde lange darum gerungen, auch berufserfahrene Erzieherinnen ohne Fachhochschulreife oder Abitur zuzulassen. Doch auf politischer Ebene ließ sich diese Hürde nicht nehmen. Wer dennoch den Willen mitbringt und studieren möchte, kann an den Fachhochschulen Mannheim oder Esslingen aber eine Eignungsprüfung ablegen.

Allerdings muss man keine ausgebildete Erzieherin sein, um in Freiburg studieren zu können. Als grundständiges Studium steht es allen offen, die Abitur oder Fachhochschulreife sowie eine einjährige Tätigkeit im Bereich der Arbeit mit Kindern – das kann z.B. ein freiwilliges soziales Jahr sein – nachweisen können. Nach dem Bachelor-of-Arts-Abschluss sind weitere Qualifizierungen möglich: ein Master-Studium sowie die Promotion können aufgesetzt werden.

Neben Österreich gehört Deutschland bislang zu den Schlusslichtern in der Qualifizierung von Erzieherinnen. Alle anderen europäischen Länder bilden ihre Fachkräfte längst auf Hochschulniveau aus. Der neue Bachelor-



Die ganzheitliche Bildung im Blick: Erziehung von Vorschulkindern wird zum akademischen Fach.

Foto Rudel

Studiengang ist damit ein erster Schritt zum Anschluss Deutschlands an europäische Bildungsstandards im Bereich der frühen Kindheit. Das Studium ist denn auch international ausgerichtet. Ein Semester soll im Ausland studiert, ebenso ein zehnwöchiges Praktikum außerhalb Deutschlands absolviert werden.

Die EFH setzt Englischkenntnisse voraus, eine weitere Fremdsprache ist Pflicht und kann an der Hochschule erlernt werden. Sprachen zu beherrschen und damit auch die Fähigkeit, Kinder verschiedener Herkunft zu integrieren, ist ein weiteres Studienziel.

Der Studiengang an der Freiburger Hochschule ist nach deren Angabe ein bislang in Deutschland einmaliges Angebot für eine Qualifizierung von Fachkräften für den Bereich Pädagogik der frühen Kindheit auf akademischem Niveau. Einzig die Alice-Salomon-Fachhochschule in Berlin bietet eine ähn-

liche Ausbildung für Erzieher; allerdings wird nur in Freiburg der Schwerpunkt auf Vorschulpädagogik gelegt.

Ein Wermutstropfen für die Freiburger sind die Studiengebühren. Das Land Baden-Württemberg ist nicht bereit, das Studium finanziell zu unterstützen. 950 Euro pro Semester müssen die Studierenden bezahlen. Knapp die Hälfte von ihnen erhalten zinslose Darlehen oder Stipendien der EFH und des Diakonischen Werkes Baden.

Welche Berufsfelder sich den Absolventen mit einem Bachelor in Pädagogik der frühen Kindheit auftun, wird sich in der Praxis zeigen, meint Fröhlich-Gildhoff. Er schätzt, dass eines Tages zwei Drittel Erzieherinnen und ein Drittel Absolventen des Frühpädagogik-Studiums an Kindertagesstätten beschäftigt sein werden. Letztere machen wohl künftig den Sozialpädagoginnen die

Stellen streitig. Denn die bisherigen Leitungsstellen sind heute überwiegend in deren Hand. Ein anderes künftiges Berufsfeld liegt in der Weiterbildung von Kollegen. Durch den religionspädagogischen Ansatz des Studiums an der EFH werden die Studierenden insbesondere für Einrichtungen der Kirche qualifiziert.

Ob der klassische Frauenberuf der Erzieherin durch die akademische Ausbildung und das damit höhere Gehalt interessanter für Männer wird, vermögen die beiden Professoren noch nicht zu sagen. Die Badische Landeskirche, bei der derzeit 3600 Erzieherinnen angestellt sind, hat jedenfalls ein klares Ziel: In jeder ihrer Einrichtungen soll künftig mindestens eine pädagogische Fachkraft mit dem Fachgebiet frühe Kindheit vertreten sein.

■ www.efh-freiburg.de